

Corona

Es ist wichtig
Im Topf nicht zu rühren
Tun/Nicht-Tun
Nicht falsch/richtig
Sollte zu mir führen

Wer Ängste schürt
Zum Abgrund führt

Nicht der Verstand
Aber das Herz
Spürt Angst wie Schmerz
Das liegt auf der Hand

Da es nicht reden kann
Wirkt auch kein Bann
Es bleibt still
Egal, was der Verstand will

Mittwoch, 11. März 2020

Es geht um mich

Dem Erzfeind geb ich den Ehrenplatz
An meiner festlich gedeckten Tafel
Er zeigt mir die Wunden, er zeigt meinen Schatz
All meiner Berater Geschwafel
Überlass ich dem ungezügelten Wind
Der voll Energie wie ein Kind
Damit spielt anstatt zielt

Der größte Feind bin ich mir selber
Auch wenn ich mich für wichtig halte
So tu, als ob ich mich mag
Das spüren selbst auf der Weide die Kälber
Wenn ich also den Mund nur halte
Nach innen gehe und zu mir stehe
Kommt einmal der Tag
An dem das Trugbild von mir zerbricht
Und Licht mich umhüllt
Dann hab ich den Becher des Feindes gefüllt

Freiwilliger Wandel zum Untertan

Mein Ich hat Angst vor der Stille
Denn es spürt sich dann nicht
Mein Ich hat Angst vor der Dunkelheit
Denn es ist sich selbst kein Licht
Es hinterlässt eine Spur im Sand, eine Rille
Verweht vom Wind der Zeit

Stille und Nicht-Spüren
Führen zum Verlust der Identität
Zu reinem Sein
Nicht zu früh, nicht zu spät
Nur Licht, nicht Schein
Ungetrennt im Moment

Wenn das Ich nicht denkt
Generiert es keine Emotionen
Wind und Wetter gehorchen der inneren Führung
Diese Regierung erwartungslos schenkt
Beschenkt den Untertan

Dienstag, 9. Juli 2019

Jeder Moment enthält alles
auch der kritische

Nicht handeln
Nur gewahren
Kann alles wandeln
Werden und Waren
Erscheinen im Sein
Klein und Groß
Jenem Schoß
Entspringen
Der das Geheimnis birgt
Das alles durchwirkt
Ohne zu erscheinen

Dienstag, 17. März 2020

Krisenputzete

Die Krise enthält den Neubeginn
Bei genauem Hinsehen auf das Geschehen
Ist der Scheinriese nur ein Zwerg
Über sein zyklisches Erscheinen zu meditieren macht Sinn
So schrumpft dann auch der Berg
Jetzt gibt der Verstand sein Messer der Hand
Die Neu-Rose zu stutzen
Und mit dem Besen der Besinnung
Das Frontalhirn zu putzen

Do. 12. März 2020

Leicht wie eine Feder

Dieses Feld
Bestellt sich allein
Da gibt es weder
Mein noch Dein
Nur die Welt
Leicht wie eine Feder
Also lass ich das Denken sein
So betroffen
Bleiben die Hände offen
Und das Herz rein
Mögen die Anderen
Anders handeln
Diese Welt
Zu der alle gehören
Das kann ich beschwören
Bestellt sich allein
Auch dieser Körper
Ist nicht mein
Nur anvertraut
Wie die Wörter
Da auch das Gedicht
Sich selber baut
Da wird das Ich leise
Denn es begreift
Endlich gereift
Das es in eine Schneise schaut
Die es selbst geschlagen
In seinen Arbeitstagen

Morgenmeditation

Ich will morgens meditieren
Sitze in der steigenden Sonne
Wonne gesellt sich mir bei
So lass ich die Gedanken frei
Sie dürfen sich mit Stille zieren

Da kommt ein Niesreiz angefliegen
Juckt und beißt, die Nase zuckt
Wer ist wem jetzt wohl gewogen
Das Niesen fünfmal explodiert
Klarer Schnodder das Taschentuch ziert
Ich will erwähnen, dass die Augen tränen
Doch alle Gedanken sind weg
Der Geist ist leer, ganz ohne Fleck
Der Körper entspannt
Die Hand das Tuch zusammen faltet
Gestaltet sich so Meditation der anderen Art
Merde,
In banger Sorge der Nachbar erstarrt

Do. 19. März 2020

Neue Chance

Die Corona-Neu-Rose blüht und gedeiht
Ihr Duft betäubt das Gehirn
Die Wirtschaft von ihrem Wachstum befreit
Wie kann solch ein Winzling die Menschen verwirr'n
Es liegt doch wohl an den Menschen allein
Ihr Denken macht sich groß
Doch die Intuition schrumpft es klein
Schau ich ganz genau hin
Entdecke ich eine Kriegsmedizin
Und die macht richtig hilflos
Furcht und Angst bilden ein Feld
Das die Welt schon bald umspannt
Das ruft Corona erneut auf den Plan
Denn Ursache/Wirkung bedingen Wirkung/Ursache
Dass ich nicht lache, die Pandemie liegt auf der Hand
Die Karten werden jetzt neu gemischt
Der ganzen Welt frisch aufgetischt
Da liegt nun die Chance
Zum Gegenwartstanz

Freitag, 13. März 2020

Neues Denken für alte Lehrer

Das Virus eilt jetzt hochgeschwind
Landauf, landab, passiert die Grenzen
Die Wissenschaft zeigt sich wieder blind
Ruft's Militär sie zu ergänzen
Sichtbar wird, es geht um Krieg
Ganz privat und auch vom Staat
Diese Herangehensweise ist uralt
Der Verstand, der nicht versteht
Spricht von Mitgefühl und bleibt eiskalt
Ob einmal der Wind von Osten her weht?
Denn Denken beruht auf Vereinbarung
Mir scheint, da braucht es frischen Dung
Denn wer als Werkzeug nur den Hammer kennt
Jedwedem Problem einen Nagel nennt

Sonntag, 15. März 2020

Sonnenaufgang

Wie kann ich es schaffen
Friedlich mit mir zu existieren
Ohne Krieg, ohne Waffen
Denn gegen mich muss ich immer verlieren
Jeglicher Feind hat Anteil in mir
Steht er mir gegenüber jetzt und hier
Kann ich mich jedes mal neu entscheiden
Weiter zu leiden oder ihn kennenlernend zu integrieren
Wie kann ich da verlieren?

Auch wenn meine Welt noch auf Kriegsfüßen steht
Geht im Osten die Sonne auf
Der Hahn kräht, ein frischer Wind weht

Montag, 16. März 2020

Viel-leicht

Als der Abend in die Nacht übergang
Fing das virtuelle Leben an
Oben, unten, rechts, links, nebenan
Die Gaststätten wurden leer
Der Verkehr erstarb
Der Bildschirm um Beachtung warb

Über Stadt und Land liegt das Corona-Feld
Mit Wirkung auf Körper, Gemüt, Geist
Beeinflusst so der Menschen Welt
Panik und Tod allerorten kreißt

Wie kann ich mich dem Feld entziehen
Um ganz all-ein bei mir zu sein
Ohne Feld und Menschen zu fliehen
Das Mitgefühl nicht mindern
Weder fördern wollen noch verhindern

Vielleicht muss ich mir *alles* zu Eigen machen
Dann enden Leiden und Kampfenergie
Im IchBin
Ja! Jetzt oder nie!

Viele Wege führen zum Heil

Die Stille, die innerlich füllt
Hüllt außen gleichermaßen
Das gelähmte Land
Kann die hilflose Hand
Wenigstens zum Segen heben
Stille und Segen wirken ein Feld
Das die Welt umspannt
Sich verteilt und heilt

Mittwoch, 18. März 2020

Vom Feind zum Freund

Die Virusinfektionswelle und ihre Auswirkungen offenbaren Panik, Furcht, Angst und die Plombe darauf, nämlich Aggression, Wut, Zorn, Krieg. Trennung wird dabei genauso offenbar, die Grenzen werden geschlossen, Quarantäne wird verhängt, das Virus wird zum Todfeind erklärt und mit allen verfügbaren Mitteln bekämpft.

Die Wissenschaft, die trennendes Vorgehen zu ihrem Fundament gemacht hat, übernimmt die Rolle des Generalstabes, Politiker und ihnen untergeordnete Organisationen werden Handlanger. Auch die Kirchen fügen sich.

Wir leben, das zeigt das tägliche Beispiel in der Pandemie ungeschminkt, in einer Trennungsgesellschaft, in einer Bewertungsgesellschaft, in einer Kriegsgesellschaft, die es bisher nicht gelernt hat, die sie bewegenden emotionalen Energien zu kultivieren.

Das betrifft auch Kindergärten, Schulen, Universitäten, das heißt alle Bildungseinrichtungen, genauso die Kirchen. Sie haben Gott vom Menschen getrennt und den Menschen von seiner Mitwelt. Sie haben auch den Menschen von sich selbst getrennt. Auch die wissenschaftliche Medizin hat den Krankheiten den Krieg erklärt, häufig auf Kosten der Patienten.

Alle diese Einrichtungen haben uns gelehrt, unsere Mutter Erde mit ihren vielen Mitwesen zu vergiften, die Meere zu vermüllen, den erdnahen Weltraum zu vermüllen, mit uns und unseren Mitmenschen dissoziierend neurotisch umzugehen.

Da kommt ein so winziges Mitwesen wie das Coronavirus Covid-19 und packt uns da, wo es richtig weh tut, an der Todesangst, die wir doch so abgespalten unter Kontrolle glaubten. Der Verstand steht nun mit ziemlich leerer Hand da. Doch was geschieht?

Die Luftverschmutzung geht zurück, die Mitweltverschmutzung lässt nach, die Menschen bekommen die Gelegenheit, mit sich allein in Kontakt zu treten. Sie erhalten die Möglichkeit dank der Isolation die eigenen Emotionen bei sich zu spüren. Die Möglichkeit sie entdecken und zu kultivieren bietet sich.

Vielleicht bekommen die Menschen auch Zugang zu ihrer inneren Welt, zu ihrer Intuition?

Das Virus macht uns viele Geschenke. Sie wollen entdeckt werden.
Im biologischen Dekodieren von Krankheiten bearbeitet die Lunge Revierkonflikte,
die mit Ärger zu tun haben und Todesangstkonflikte.
Vielleicht bekommen wir auch die Idee, den Keim nicht als Feind zu sehen und zu
empfinden, sondern uns mit ihm zu befreunden und uns mehr mit unseren
inneren Feindbildern und den Auswirkungen auf Denken, Emotionen und Handeln
zu beschäftigen.
Dann hilft uns Covid-19 auf dem Weg zur Menschwerdung.

Auf ein Neues!

Do, 19. März 2020

W. z. T.

Was für ein Leben
Wie wenig bewusst
Voller Nehmen und Geben
Voller Lust und Frust
Wenn mein Ich, das nichts blickt
Zur Inszenierung nickt
Kann geschehen, was will
Es bleibt als Zuschauer still
Denn jede Aktion
Zeitigt Lohn
Der verborgene Innenraum
Offenbart den Außentraum

Wem?

Wer will das wissen?

Mittwoch, 4. März 2020

4.3.1947 – 4.3.2020

Wer will das wissen?

Den Emotionen tagaus tagein fronen
Unterbrechen Tod, Schlaf und Bewusstsein
Da will der Mund nicht mehr sprechen
Wie ein Stein verschwiegen sein
Sein Versprechen nicht brechen
Augen, Ohren, Nase, Haut
Von dem Einfall berührt und erbaut
Haben auf Durchfluss gestellt
Die Außenwelt schwindet
Ob sich ihr Spiegel in mir befindet
Oder Bewusstsein, rein und leer
Wer will das wissen?

Montag, 16. März 2020

Wie???

Wie kann es geschehen
Vom Scheitel bis zu den Zehen
Ganz bei mir zu sein
Wie ein Stein, der nur Stein
Sozusagen das Ich überraschen
Die Süße der Seele gedankenlos naschen
Bleibt dann der Kopf gedankenleer
Fühlt dann der Körper nicht leicht, nicht schwer
Nimmt dann das zweite Gesicht Platz
Öffnet den unbewertbaren Schatz

Dienstag, 28. Januar 2020

Zyklen, 22. Januar 2020

Der Winter ist zurückgekehrt
Hat seine Taschen ausgeleert
Mit Eis und Schnee
Mit Ach und Weh
Mit Freude und Sonne
Mit klirrender Wonne

Das Frühjahr ist zurückgekehrt
Hat seine Taschen ausgeleert
Mit Blütensegen und Pollenregen
Auf Kosten der Nacht
Das Licht, es lacht

Der Sommer ist zurückgekehrt
Hat seine Taschen ausgeleert
Mit Hitze, Gewitter, Regen
Mit frühem Erntesege
Mit prächtigem Grün
Mit buntem Blüh'n

Der Herbst ist auch zurückgekehrt
Hat seine Taschen ausgeleert
Mit Früchten aller Art
Mit Nebel, der das Auge narret
Mit längerer Nacht
Die Dunkelheit lacht

Auch ich als Mensch bin ganz Natur
Hineingeboren lebe ich meine Spur
Rhythmisch wie meine Mitwelt
Die Kleider der Mitwelt nehmen in mir Platz
Die geöffneten Hände segnen den Schatz
Und das Feld, das ich achtsam bestellt

So lerne ich langsam im Kommen und Gehen
Mich selbst und meine Mitwelt verstehen
Und verliere meine Furcht vor dem Ende
Denn das Ende ist nur eine Wende
Nichts geht verloren, nur die Form ist im Wandel
Da zieht sich die Hand zurück aus dem Handel
Und heilt, indem sie voll Freude Segen verteilt